Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 40

Artikel: Vorsicht ist die Mutter der Hauptwache
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-511288

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorsicht ist die Mutter der Hauptwache

Da war ein Reporter vom Radio für ein Interview mit einem hohen Polizeimann auf die Zürcher Hauptwache bestellt. Pünktlich, wie Radioleute nun einmal sind, meldete er sich am Auskunftsschalter beim Eingang. Der betreffende Beamte habe soeben das Haus verlassen, meldete der Polizist am Schalter.

Anstatt in einem Vorzimmer auf die Rückkehr seines Interviewpartners zu warten, wollte der Radioreporter lieber einen kurzen Spaziergang in die Stadt machen. Er fragte den Polizeimann am Auskunftsschalter, ob er während dieser Zeit vielleicht sein Tonbandgerät deponieren dürfe. Die Antwort war nur: «Nein, man weiß ja nie, wenn das explodiert.» Allen Ernstes – drum nahm halt der etwas perplexe Radiomann sein Gerät (Gewicht 7,275 kg) wieder unter den Arm und dachte (nur bei sich und außerhalb Sichtweite): «Etwas spät diese rigorosen Vorsichtsmaßnahmen – aber lieber als gar nie ...»

Als Entschuldigung für die Polizei: es war nur knapp 24 Stunden nach dem Anschlag in München.

Als Milderungsgrund für den Radiomann, der diese unverschämte Idee hatte: Er ist ziemlich kurzhaarig, soweit gut rasiert und brav gekleidet, das Tonbandgerät ein offizielles und sichtbar als Radioeigentum gekennzeichnetes und der ebenso offizielle Radioausweis samt Foto und diversen Unterschriften (deren Echtheit zu prüfen dort eigentlich alles vorhanden gewesen wäre) in der Brieftasche. Noch überraschter war er nur, als er zwanzig Minuten später ohne weiteres (Röntgenaufnahme, Leibesvisitation etc.) und ohne Begleiter, aber mitsamt dem verdächtigen Tonbandgerät auf den Weg in ein Büro im ersten Stock geschickt wurde. *Radiospalter*

Montagmorgengespräch

«Wie gahts?»

«Ja, es gaht.»

«Dänn gahts ja.» *WH*

Gedankensplitter von Peter Heisch

Der Spiegel ist der Frau nur ein schlechter Ersatz für Komplimente, die ihr der Ehemann machen müßte.

*

«Als ich damals meinen Mann kennenlernte, vor vierzig Jahren», erklärte die Dame des Hauses. Darauf Herr Euler lächelnd: «Kennen Sie ihn denn jetzt?»

*

Partnerwahl: Ob es Liebe ist, was da häufig durch Männermägen geht, kann man füglich bezweifeln. Eher Vernunft; denn einer schlechten Köchin als Ehefrau kann man nicht mehr so ohne weiteres kündigen.

*

Verlangt man nicht etwas zuviel vom Schriftsteller? Er soll bisweilen den Kopf in den Wolken tragen, das Ohr unter dem Volk, die Hand am Puls der Zeit, die Stirn umkühlt, doch das Herz erwärmt und erst noch mit beiden Beinen fest auf der Erde stehen. Wahrlich, ein anatomisches Wunder!

*

Ehe du die Wahrheit zu sagen dich anschickst, prüfe dich, ob du die Einsamkeit erträgst.

*

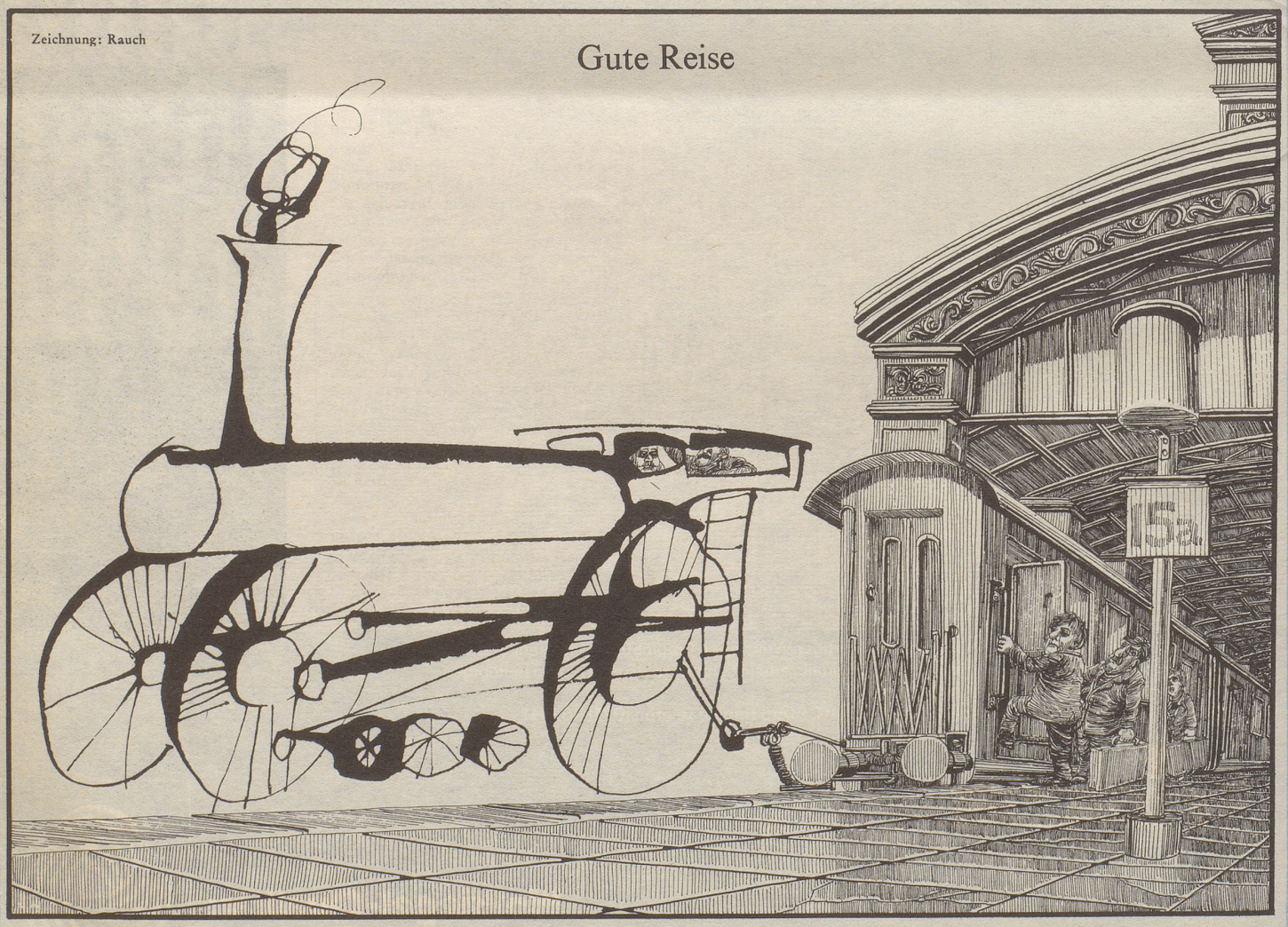
Der Witz bietet die Möglichkeit, eingefleischte Dummheiten elegant aufs Kreuz zu legen.

*

Der Satiriker ist nicht Mitglied des Verschönerungsvereins.

Prost!

Ein Mann kommt mit einem Pferd in eine Bar und bestellt für sich einen Apfelsaft und für das Pferd einen Eimer Whisky. Und dann noch einmal einen Apfelsaft für sich und für das Pferd einen Eimer Gin. «Wollen Sie nicht auch etwas Anständiges trinken?» fragt der Barkeeper. «Nein, kann nicht», sagt der Mann, «ich muß noch heimreiten!» *tr*

Zeichnung: Rauch

Gute Reise